



Report

www.report.at das magazin für wissen

MODERNE NOMADEN

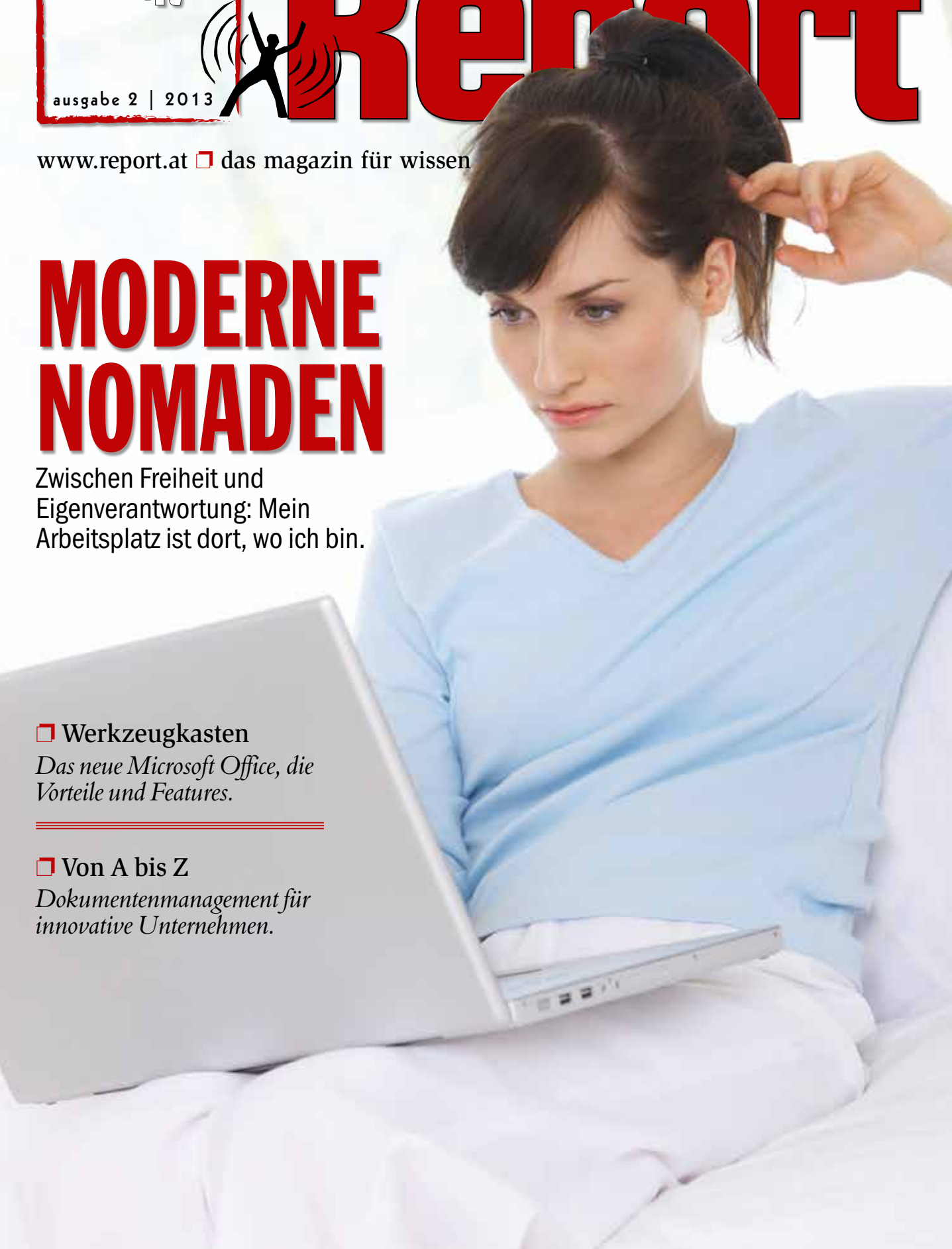
Zwischen Freiheit und
Eigenverantwortung: Mein
Arbeitsplatz ist dort, wo ich bin.

Werkzeugkasten

*Das neue Microsoft Office, die
Vorteile und Features.*

Von A bis Z

*Dokumentenmanagement für
innovative Unternehmen.*





Martin Szelgrad,
Chefredakteur

Auf lange Sicht

Die nach 3G/UMTS vierte Mobilfunkgeneration wird LTE genannt, und es scheint, als sei der Name »Long Term Evolution« ein böses Omen. Europa, einst schlagkräftiger Markt für Mobilfunknetze, droht gegenüber dem IP-Netzgetriebenen Wachstum der USA und den Riesmärkten in Asien zurückzufallen. Lange dauert es auch in Österreich, bis endlich die für den Ausbau nötigen Frequenzspektren versteigert werden. Durch den verzögerten Verkauf von Orange an Hutchison wird nun die finale LTE-Auktion für Herbst erwartet. Jüngst über die Bühne gegangen ist dagegen die LTE-Versteigerung in Großbritannien. Dort hat die Mobilfunkbranche aus dem finanziellen Husarenritt der vergangenen ausufernden 3G-Auktionen dazugelernt. Der UK-Finanzminister bekommt durch die Auktion insgesamt 2,34 Mrd. Pfund statt der erhofften 3,5 Mrd. hereingespielt. Mehr haben die erfolgreichen fünf Bieter nicht zusammenlegen wollen.

LTE, das ist auch eine Geschichte der Verzögerung im Rollout der Endgeräte. LTE-fähige Handys hat es lange nicht gegeben. Da sind jene 193.000 LTE-Kunden, die Vodafone 18 Monate nach dem Netzstart, der 2010 erfolgt war, in Deutschland lukriert hatte, fast schon ein Erfolg. In dieser Phase gab es keine entsprechenden Smartphones. Die Kunden haben auf Datensticks gesetzt. Auf lange Sicht werden in den kommenden Jahren die Mobilfunkservices dank LTE wesentlich verbessert: Gerade das Laden von Webseiten mit vielen Elementen oder der Umgang mit interaktiven Angeboten wird so stark beschleunigt. Wie rasch der Netzausbau nun in Österreich vorangeht, wird von der Auktion im Herbst abhängen. Branchenerwartungen zufolge wird jeder der drei verbliebenen Betreiber für den LTE-Ausbau zumindest einen dreistelligen Millionenbetrag für die Auktion, das gesamte technische Equipment und bauliche Maßnahmen in die Hand nehmen müssen. Sollten die Frequenzen zu teuer sein, werden die bestehenden Netze einfach weiter ausgebaut.

Drive-by-Downloads. Der IT-Security-Spezialist McAfee warnt vor der Nutzung ungesicherter, mobiler Endgeräte in vollbesetzten Zügen: Betrüger nutzen böse Apps für Identitätsdiebstahl, Finanzbetrug und die Verletzung der Privatsphäre auf den kleinen mobilen Begleitern.

inside

Neuigkeiten vom Markt. Mit Red Hat, Xerox, BlackBerry, IBM, Aastra, Nokia Siemens Networks, CIS, Cisco und den Sagemern des Monats.

seite 3

kolumne

Thomas Schmutzer über die Aspekte, die Unternehmen beachten sollten, um nutzbringende Mobilität zu schaffen.

seite 4

moderne nomaden

Mein Arbeitsplatz ist dort, wo ich bin. Das ist heute die Devise und Herausforderung im Business.

seite 8

interview

Oliver Krizek, Navax, über Windows 8 in der Wirtschaft, attraktive Trends und ein neues Gefüge der IT.

seite 11

eaward

Die Preisträger aus Niederösterreich des großen IT-Wirtschaftspreises.

seite 12

www

Die Kommentarreihe zu sinnigen und unsinnigen Entwicklungen im Netz.

seite 18

firmennews

Produkte, Projekte und Lösungen.

seite 19

impresum

Herausgeber: Mag. Dr. Alfons Flatscher [flatscher@report.at] Chefredaktion: Martin Szelgrad [szelgrad@report.at] Redaktion: Valerie Uhlmann, bakk. [redaktion@report.at] Autoren: Mag. Rainer Sigl, Mag. Karin Legat, Lektorat: Mag. Rainer Sigl Layout: Report Media LLC Produktion: Report Media LLC Druck: Styria Vertrieb: Post AG Verlagsleitung: Mag. Gerda Platzer [platzer@report.at] Anzeigen: Bernd Schojer [schojer@report.at] sowie [sales@report.at] Medieninhaber: Report Verlag GmbH & Co KG, Nattergasse 4, 1170 Wien, Telefon: (01) 902 99 Fax: (01) 902 99-37 Erscheinungsweise: monatlich Einzelpreis: EUR 4,- Jahresabonnement: EUR 40,- Aboservice: (01) 902 99 Fax: (01) 902 99-37 office@report.at Website: www.report.at

➤ RED HAT

Fokus auf Virtualisierung



Erich Hinterndorfer, Red Hat. »Heute wird über Open Source offen diskutiert – nicht wie früher hinter der Tür.«

11,1 Mrd. Euro ist der weltweite Servermarkt schwer. Mit rund 10 % Linux-Anteil scheint Open Source ein relatives Leichtgewicht unter den Betriebssystemen im Datencenter zu sein. Dennoch: Die OS-Community legt ein bemerkenswertes Wachstum und Engagement hin. Red Hat hat als erstes rein OS-fokussiertes Unternehmen im vergangenen Jahr 1 Mrd. Dollar Umsatz übertreffen können und ist profitabel. Country Manager Erich Hinterndorfer liefert eine ganze Reihe an alternativen Businessservices für Unternehmen: Red Hat Enterprise Virtualization, Storage-Server, Cloud-Services und Lösungen für Big Data. »Ein Virtualisierungsgrad der IT von derzeit durchschnittlich knapp 50 % bietet noch großes Potenzial für weitere Einsparungen in Unternehmen«, so Hinterndorfer. Manch etablierte Virtualisierungsengine sei dazu bis zu fünfmal teuer als die Red-Hat-Lösung. Und: Bei Red Hat ist alles auf Virtualisierung ausgerichtet.

Jüngst wurden mit Red Hat Enterprise Linux 6.4 ein umfangreiches Update und neue Features in den Bereichen Identitätsmanagement, Dateisystem, Virtualisierung, Storage und Produktivitätswerkzeuge gelauncht. Im Cloud-Bereich fokussiert der Hersteller mit Hut auf hybride Lösungen. »Wir

haben einen sehr offenen Ansatz, mit dem auch einzelne Workloads oder einzelne Lizenzen flexibel in die Wolke ausgelagert werden können.« Freilich verfolgt bei allem Idealismus rund um Open Source auch Red Hat ein Businessmodell. »Mit gratis hat das nichts zu tun«, räumt Hinterndorfer ein gängiges Missverständnis aus. Nichtsdestotrotz hätte die jüngste Wirtschaftskrise »regelrecht die Kunden in die Open-Source-Community gespült«.

➤ XEROX

Trends für 2013

Der Telekommunikationsspezialist WDS, eine Xerox-Tochter, prognostiziert für 2013 einige Mobilfunkrends. Demnach wird sich der Einsatz von Near Field Communication (NFC) stärker auf die Übermittlung von Informationen und die Authentifizierung konzentrieren, weniger auf den Transfer von Geld. Die Experten erwarten für dieses Jahr zudem eine stärkere Marktpräsenz von Android OS – vor allem durch die breitere Aufstellung in den Bereichen wie Smart-TV

und Satellitennavigation. Microsoft und BlackBerry werden dank Patentschutz und neuer Geräte voraussichtlich ein Comeback erleben. Und eines werde auf jeden Fall gleich bleiben: die hohe Geschwindigkeit der Innovationen im Bereich mobiler Anwendungen.

➤ BLACKBERRY

Singende Verstärkung

Anlässlich der Vorstellung des neuen BlackBerry 10 stellte der BlackBerry-CEO Thorsten Heins die 14-fache Grammy-Award-Gewin-

nerin Alicia Keys als neuen Global Creative Director vor. Als offizielles Mitglied des BlackBerry-Teams soll die Sängerin und Songwriterin nun eine Reihe von Businessinitiativen leiten, um den Bekanntheitsgrad von BlackBerry und sein Markenimage zu stärken.



AMV Networks GmbH

AMV Networks GmbH
Audio Mobil Straße 5
5282 Ranshofen · Austria
Telefon +43 7722 64 32 50
Telefax +43 7722 64 32 52
www.amv-networks.com

Security & Privacy by Design



HEXA
business services
We make you faster faster.

www.hexa.at



➤ Ein Kommentar von Thomas Schmutzer

Faktoren für erfolgreiches Miteinander

Auch die jüngste Studie von HMP, IMC Kreams und dem Report zeigt: Unternehmensprozesse werden zunehmend mobil. Welche Aspekte dabei beachtet werden sollten, um nutzbringende Mobilität zu schaffen.

Ich liebe Trends! Aus mehreren Gründen. Einerseits, weil sie einen so schön herausfordern – etwa in der großen Masse an Trends jene zu erkennen, die es im Unterschied zu Eintagsfliegen auch wirklich verdienen, »Trend« genannt zu werden. Andererseits, weil sie bald in aller Munde sind und dann rasch eine gewisse Individualisierung bekommen. Soll heißen: Eigentlich sprechen alle über das Gleiche, aber irgendwie dann doch wieder nicht.

Auch heuer hat HMP Beratungs GmbH gemeinsam mit IMC Kreams und dem Report Verlag wieder eine Studie zu »Unified Communication und der New World of Work« durchgeführt und dabei – zu meiner großen Freude – die Meinungen und Anforderungen von bereits 252 Entscheidungsträger aus allen Branchen und Unternehmensgrößen österreichweit erhoben.

Neben Investmentstrends zu Unified Communication und der Bestätigung, dass Themen wie New World of Work und Bring your own Device in österreichischen Unternehmen an Wichtigkeit gewinnen, ist Mobilität eine der bedeutendsten Richtungen. 42 % der Studienteilnehmer sehen in puncto Mobilität große Veränderungen auf die Unternehmen zukommen und fokussieren hier auf die Beschleunigung und Verbesserung von Kommunikationsprozessen bei Unified Communication, im Bereich Customer Care und in der allgemeinen internen Zusammenarbeit.

Besonderer Bedeutung erfreut sich Mobilität auch in Zusammenhang mit Arbeitgeberattraktivität. Hier erreichen entsprechende Lösungen sogar eine ähnliche Wertigkeit wie Gehaltserhöhungen und werden als adäquates Instrument zur Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit erachtet. Mobilität scheint also tatsächlich eines jener viel-



Thomas Schmutzer ist Geschäftsführer HMP Beratung mit Fokus auf Kommunikation, Organisation, Prozesse und Technologie.

versprechenden Themen zu sein, um die man quasi nicht herumkommt, sie in seinem Unternehmen auszurollen. Aber ist es wirklich sinnvoll, im gesamten Unternehmen auf gesteigerte Mobilität zu setzen? Eine wesentliche Erkenntnis aus vergangenen Beratungsprojekten ist, dass sich Unternehmen kulturell teilweise deutlich unterscheiden und diese Unternehmenskultur ein wesentlicher und nicht zu unterschätzender Aspekt für die Einführung neuer Projekte, Produkte und Technologien ist.

Hier verhält es sich mit hehren Zielen wie der Erhöhung von Mobilität genauso wie mit vielen anderen sinnhaften Themen: Wurde vorher kein individueller Nutzen erhoben – soll heißen, der Nutzen für Ihr Unternehmen unter Berücksichtigung der Anforderungen der Mitarbeiter in ALLEN Bereichen und Abteilungen –, haben Sie bestenfalls eine 50:50-Chance, dass sich Ihre Investition rentiert und nicht größtenteils als nicht-nutzenstiftend abgelehnt wird. Mobilität ist definitiv einer der zen-

„**Mobilität ist definitiv einer der zentralen Schlüssel für ein erfolgreiches Miteinander.**“

tralen Schlüssel für erfolgreiches Miteinander in der Neuen Welt des Arbeitens. Vor Einführung von Mobilitätstools wäre ein tieferer und detaillierter Blick in die unternehmensspezifischen Tiefen der Kommunikationsprozesse sinnvoll, ebenso wie die Analyse der Mobilitätsgrade Ihrer Mitarbeiter. Denn ich denke, dass beispielsweise die Ausrollung von Presence-Informationen in vertriebsnahen Bereichen weitaus erfolgsversprechender scheint, als, sagen wir, in Abteilungen, wo kaum Außendienst verrichtet wird und vielleicht im Großraumbüro Tisch an Tisch gearbeitet wird.

Die Mobilitätsgrade zu bestimmen bedeutet, dass Sie Ihre Mitarbeiter hinsichtlich ihrer bereits vorhandenen und gelebten Mobilität clustern – unabhängig davon, in welcher Abteilung und welchem Bereich sie arbeiten. Und wenn diese Mobilitätscluster erhoben sind, ist es an der Zeit, die wesentlichen Kommunikationsprozesse darzustellen, die durch Ihr Unternehmen verlaufen.

Denn aus meiner Sicht sind beide Informationen essenziell, um die Mobilität in Ihrem Unternehmen zu verändern. Liegen beide Aspekte auf dem Tisch, können Sie sich daran machen, zu überlegen, welche Elemente und Teile der Kommunikationsprozesse unter Berücksichtigung der bereits gelebten Mobilität der Mitarbeiter zusätzlich mobilisiert werden können und sollten.

Durch diese Maßnahmen ebnen Sie den Weg für die erfolgreiche Steigerung der Mobilität in Ihrem Unternehmen und das frictionsbefreite Einführen in bestehende Prozesse und Gangarten. □

➤ IBM

Fühlbares Shopping



Tatjana Oppitz, IBM:
»Onlineshopping kann
künftig fühlbarer sein.«

Ende 2012 hat die IBM Forschungs- und Entwicklungsabteilung eine Prognose veröffentlicht, die weltweit für Aufsehen gesorgt hat. In den nächsten fünf Jahren werden Computersysteme und Smartphones mit einfachen sensorischen Fähigkeiten ausgestattet sein. Stark vereinfacht ausgedrückt: Computer lernen also fühlen, sehen, hören, schmecken und riechen. »Daraus werden sich für Unternehmen völlig neue Geschäftsmodelle ergeben, die sich gravierend auf den Alltag von Konsumenten auswirken werden. Beispiel Onlineshopping:

Touchscreens werden es Konsumenten ermöglichen, die Struktur eines Materials über einen Bildschirm zu ertasten. Was noch nach Science Fiction klingen mag, wird heute im Labor schon umgesetzt«, erklärt dazu IBM-Generaldirektorin Tatjana Oppitz dem Report. Forscher arbeiten bereits an Berührungssensoren und Infrarottechnologien, mit denen Onlineshopping fühlbarer gemacht werden kann.

➤ AASTRA

Entwicklung erkannt

Eine von Aastra in Auftrag gegebene europaweite Studie belegt: 47% der befragten Unternehmen befinden sich in einer Umbruchphase hinsichtlich der Implementierung und Nutzung von Videokommunikationslösungen. Waren bisher Videokonferenzen eine Sache von Boardroom-Meetings in Großunternehmen mit hohem technischen Aufwand und entsprechenden Kosten, so verlagern sich die Bedürfnisse immer mehr in Richtung Videoverfügbarkeit für alle Mitarbeiter und das am eigenen Arbeitsplatz

➤ NSN

LTE für TV

Nokia Siemens Networks (NSN) hat zum weltweit ersten Mal TV-Bilder über TD-LTE (Time Division Duplex Long Term Evolution) verschickt. Anfang Jänner hat China Mobile einen Live-stream des Xiamen International Marathon über sein Mobilnetz an Fernsehsender geliefert. Das TD-LTE-Netz wurde von NSN errichtet, und eignet sich für die Übertragung von HD-Video. LTE kann damit eine Rolle speziell für flexibles, schnelles Broadcasting von TV-Bildern spielen. Während der Übertragungszeit von zweieinhalb Stunden wurde ein Datenstrom von 5 Mbps geboten.

AASTRA

**BluStar Ecosystem
und Aastra 400
Kommunikation
NEU für KMUs**

BluStar for PC, iPhone und iPad *BluStar 8000i Desktop Media Phone*

Mit dem Aastra BluStar™ Ecosystem in Kombination mit Aastra 400 Callservern beginnt eine neue Ära der Kommunikation für die österreichischen KMUs. Videogespräche, Instant Messaging und Kollaborationsmöglichkeiten an einer Vielzahl von Endgeräten sorgen für funktionsreiche und effektive Kommunikation.

www.aastra.at

Die direkte Integration in das Aastra 400 Kommunikationssystem ermöglicht bereits kleineren Unternehmen ab fünf Mitarbeitern eine professionelle und kostengünstige Videolösung für den individuellen Arbeitsplatz. Ganz ohne Kompromisse bei Qualität und Funktionalität.

Aastra 400 und BluStar Ecosystem -
Kommunikation NEU für Klein- und Mittelbetriebe!

➤ Sicherheit

Informationssicherheit nach ISO 27001 – auch für KMU

Den internationalen Security-Standard ISO 27001 schlank umsetzen: Synergien nutzen mit Qualität, Sarbanes Oxley oder Branchenstandards.



Michael Rösch, POOL4TOOL: »ISO-27001-Einführung war leichter als erwartet.«



Thomas Hasiba, Hasiba Medical: »Qualitätsmanagement als Rahmensystem für Informationssicherheit.«

Bei Ausschreibungen werden Nachweise für Informationssicherheit oft explizit gefordert – auch von KMU in sensiblen Branchen wie Software, Telecom, Health oder Automotive. Die steigende Zahl an Datenverlustfällen pusht die Nachfrage nach Security-Zertifizierungen: Der internationale Standard für Informationssicherheit ISO 27001 zählt mittlerweile rund 20.000 zertifizierte Unternehmen weltweit und pro Jahr kommen im Schnitt 2.500 dazu. In Österreich sind rund 60 Unternehmen zertifiziert, darunter auch kleine und mittlere Betriebe. »Informationssicherheit nach ISO 27001 ist für KMU gut anwendbar, da der Standard branchen- und größenunabhängig ist«, erklärt Erich Scheiber, Geschäftsführer der Zertifizierungsorganisation CIS. »Mittels Risikoanalyse ergibt sich der individuelle Schutzbedarf. So profitieren KMU von einem schlanken System.«

Security und Quality

Viele Unternehmen erfüllen bereits wichtige Voraussetzungen für eine ISO-27001-Zertifizierung, wenn sie Managementsysteme wie ISO 9001 für Qualität oder ISO 14001 für Umwelt betreiben. Scheiber: »Die gängigen ISO-Standards weisen ähnliche Strukturen auf, so dass Synergien von bis zu 30 Prozent entstehen.« Das kleinste Unternehmen in Österreich, das sich derzeit im Zertifizierungsprozess befindet, ist die Hasiba Medical GmbH mit vier Mitarbeitern in Graz. Um Gesundheitsservices aus der Cloud anbieten zu können, benötigt die Firma handfeste Nachweise für Informationssicherheit und Qualität. So wird die Security-Norm zeitgleich mit dem Qualitätsstandard für Medizintechnik ISO 13485 implementiert. »Als Rahmensystem dient bei uns das Qualitätsmanagement. Dort hinein integrieren wir die Security-

Maßnahmen nach ISO 27001«, erklärt Geschäftsführer Thomas Hasiba. »80 Prozent der rein organisatorischen Anforderungen beider Standards überschneiden sich – etwa in den Punkten Systemverantwortung, Ressourcenmanagement, Audits, Reviews und Prozessverbesserung.«

Tipp zur Implementierung

Viele Unternehmen verfügen auch aufgrund von Branchenstandards oder Richtlinien über Prozesse, die eine Einführung von Informationssicherheit erleichtern. Synergien mit der US-Richtlinie Sarbanes Oxley nutzte die POOL4TOOL AG, ein SaaS-Spezialist mit 80 Mitarbeitern und Hauptsitz in Wien: »Die ISO-27001-Implementierung gestaltete sich leichter als erwartet«, meint Chief Operations Officer Michael Rösch. »Aufgrund unserer US-Geschäfte hatten wir SOX-konforme Prozesse im Haus. Darauf konnten wir das Informationssicherheits-Managementsystem aufsetzen.« Als Tipp für eine effiziente Implementierung fasst CIS-Chef Erich Scheiber zusammen: »Zeitpuffer einplanen und immer wieder einen Schritt zurückzugehen, um die Gesamtheit zu betrachten. Das System soll schlank und effektiv sein.« □

➤ ISO 27001 ◀

Ganzheitliche Informationssicherheit

➤ **Der internationale Standard** für Informationssicherheit ISO 27001 umfasst neben IT-Sicherheit auch die Security-Organisation. Dazu gehören Aspekte wie Mitarbeiter-Awareness, Zutrittskontrollen oder Brandschutz. Damit bietet der Standard ein strukturiertes Management-Framework zum ganzheitlichen Schutz von Informationen. Risikoanalysen, Policies, Datenklassifizierung und Maßnahmenerfolgskontrollen nach dem Prozessverbesserungsansatz »Plan-Do-Check-Act« sind wichtige Säulen. Die akkreditierte Zertifizierungsorganisation in Österreich ist die CIS.

Info: www.cis-cert.com

➤ CISCO

Mobile Datenwelle

In den nächsten fünf Jahren wird der mobile Datenverkehr einer Cisco-Studie zufolge global um das Dreizehnfache wachsen. Das Gesamtvolumen des mobilen Verkehrs wird sich in Deutschland in den nächsten zehn Jahren mehr als verzehnfachen. Cisco-Österreich-Geschäftsführer Achim Kaspar sieht »gravierende Themen« auch auf heimische Unternehmen zukommen: »Wir sprechen schon lange davon, dass über den YouTube-Effekt enorme Daten in den Netzwerken erzeugt werden. Wenn wir aber in die nahe Zukunft schauen, spielen Videos im Datenwachstum eine geringere Rolle. Drei Viertel des Datenverkehrs werden mit der Nutzung von Cloudservices zusammenhängen.« Der Studie zufolge werden 2017 weltweit mobil rund 11,2 Exabyte (11,2 Trillionen Byte) übertragen – pro Monat. Dieser enorme Anstieg der Nutzung mobiler Daten integriert auch immer mehr Dinge und Prozesse bis hin zum »Internet of Everything«. Heute sind erst rund 1 % der Dinge vernetzt.



Achim Kaspar, Cisco:
»Generation Y ist mit dem Internet aufgewachsen und fordert flexible Endgerätenutzung.«

[SAGER]

des Monats

»Linux am Desktop – das ist wie Freibier. Die Wahrnehmung dazu ist groß, aber das Geschäft läuft woanders.«

Erich Hinterndorfer, Country Manager Linux, setzt aufs Servergeschäft bei Linux.

»Ob ein Mitarbeiter seine Arbeitsziele im Büro, zu Hause, oder von einer Almhütte aus erfüllt, ist mir als Arbeitgeber egal. Wichtig ist, dass es passiert.«

spricht Cisco-Chef Achim Kaspar von einem Kulturwandel in der Arbeitswelt.

»Ein gewiefter Cyberkrimineller braucht nur wenige Minuten, um ein vierstelliges Gerätepasswort, zum Beispiel das eines Smartphones, zu knacken«, rät David Emm, Senior Security Researcher Kaspersky Lab, generell komplexere Passwörter zu verwenden.

»Die meisten Geräte, insbesondere Handys und Smartphones, dienen in erster Linie ihrem eigentlichen Zweck und nicht dem Speichern von Daten«,

lehnt Jan Trionow, CEO Hutchison und Präsident des Forums Mobilkommunikation, die geplante Urheberrechtsabgabe auf Datenträger als »teure, technologiefeindliche und vor allem unsinnige Besteuerung« ab.

LEHRGÄNGE MIT ZERTIFIKAT

Information-Security-Manager

Informationssicherheit nach ISO 27001 implementieren und optimieren

04.-07. März // 13.-16. Mai 2013

Information-Security-Auditor

Interne und externe Audits als mächtiges KVP-Instrument gezielt nutzen

04.-06. Juni 2013

Vom Detail... zum System

ISO 27001: Das Zertifikat macht Wettbewerbsvorsprung sichtbar



Secure Your Business

CIS - Certification & Information Security Services T: +43 (0)1 532 9890 www.cis-cert.com office@cis-cert.com
CIS-Lehrgänge bieten Fachwissen aus erster Hand – direkt vom Zertifizierer. Aufgrund der Akkreditierung sind CIS-Zertifikate staatlich anerkannt.



Moderne Nomaden

Mein Arbeitsplatz ist dort, wo ich bin. Das ist heute vielfach die Devise im Business. Die neue Arbeitswelt bietet mehr Freiheit, **fördert die Kreativität** und die Motivation, erfordert aber auch mehr Eigenverantwortung und Planung.

Von Karin Legat

Der klassische Arbeitsplatz ist heute vielerorts Geschichte. Tätigkeiten wie Projektarbeit, Außendienst, IT-Administration und Training finden nicht mehr ausschließlich am festen Arbeitsplatz im Firmenbüro statt, sondern auch in Besprechungsräumen, bei Kunden und in den eigenen vier Wänden. Notebooks, Smartphones und Tablets in Verbindung mit IP-basierenden Kommunikationssystemen ermöglichen unabhängiges Arbeiten frei von fest vorgegebenen Arbeitszeiten und Arbeitsplätzen.

Arbeitsplatz Handtasche

Richten wir unseren Blick auf das Microsoft-Büro in Wien. Arbeit findet hier nicht mehr explizit im Büro statt, Mitarbeiter wählen Arbeitsort und -zeit frei. Das Büro dient primär als Treffpunkt für Mitarbeiter, Kunden, Partner und Lieferanten. Meine Ansprechpartnerin ist Alexandra Moser, Leiterin der Geschäftsgruppe Information Worker. Auf meine Frage, wie ihr Arbeitsplatz aussieht, lacht sie. »Mein Office befindet sich in meiner Handtasche. Notebook, SmartPhone, Headset und ein Netzteil

begleiten mich immer. Über Lync kann ich chatten, telefonieren und Videokonferenzen abhalten.« Auch Martin Resel, Director Business Development bei NextiraOne, möchte Mobile Computing nicht mehr missen. »Vergangene Woche hatte ich ein Meeting bei einem Kunden. Die Rückreise in die Firma habe ich mir erspart und aus der Gastronomie der Event Location weitergearbeitet. Das hat der Qualität keinen Abbruch getan.«

Mobiler Mehrwert

Flexible Arbeitsstile bieten durch ihre intelligente Infrastruktur geschäftliche Mehrwerte – nicht nur für den Arbeitnehmer, auch für den Arbeitgeber. »Der Return of Investment wird schon im ersten Jahr auf der Kostenseite sehr deutlich. Fixe Arbeitsplätze werden zurückgefahren, kollaborative Flächen vergrößert, Reise- und Facilitykosten reduziert«, berichtet Professor Michael Bartz von der IMC FH Krems, der bei Microsoft die Auswirkungen der neuen Arbeitsformen auf die Menschen und das Unternehmen seit zwei Jahren misst und bewertet. »Erfahrungen aus einer Reihe von Unternehmen zeigen, dass sich durch die Einführung neuer Arbeitsformen beispielsweise 30 % Reisekosten einsparen lassen.« Für viele MitarbeiterInnen ist die gewonnene Freiheit motivierend. Michael Bartz zeigt in seinen Untersuchungen, dass von einem Anstieg der Produktivität in Unternehmen um 5 bis 10 % ausgegangen werden kann. »Manche Mitarbeiter brauchen aber einfach Führung und Motivation«, zeigt Martin Resel auf. Hier ist der persönliche Kontakt wichtig. »Wir empfehlen unseren Kunden ein Zeitmodell von ein bis zwei Tage Arbeit im Office, drei bis vier Tage mobil.« Wenn der Output nicht stimmt, müssen die Rahmenbedingungen verschärft und die Ziele enger gesteckt werden.

Shared Desk

Völlig mobil läuft die Arbeit nicht ab. Die zwischenmenschliche Kommunikation bleibt sehr wichtig – für den regelmäßigen Informationsaustausch, aber auch für die Eigenmotivation. »Vor der Ära des Mobile Computing hat man sich beim Vorbeigehen am gegenseitigen Arbeitsplatz regelmäßig getroffen. Heute muss

man Kontakte planen«, betont Alexandra Moser. Das bringt mehr Eigenverantwortung. Shared Desk bietet laut Microsoft aber auch viele neue Vorteile. »Durch das Herumwandern knüpfte ich Kontakte, die sich mit dem fixen Arbeitsplatz früher nicht ergeben hätten. Dadurch entstehen neue Ideen und Gedanken.« 15 % der MitarbeiterInnen haben bei Microsoft noch einen fixen Arbeitsplatz, vor allem HR und Finance. Alle anderen können sich den Arbeitsplatz der gestellten Aufgabe entsprechend aussuchen. »Die Arbeitsplätze bei uns sind unterschiedlich ausgestattet, manche mit einem großen Bildschirm, manche mit zwei. Andere sind höhenverstellbar.«

Enterprise Social Network

Instant Messaging steigt, Telefonieren nimmt ab, Mails sind ebenso rückläufig. »Studien sprechen von 294 Milliarden Mails am Tag. 89 % davon zählen als Spam. Große IT-Firmen streben da-



Martin Resel, NextiraOne, möchte Mobile Computing nicht mehr missen.

her den radikalen Ausstieg aus Mails an und propagieren Social Media, Chat und Diskussionsforen. Das ist auch bei uns so. Durch Salesforce Chatter, Sharepoint und Facetime sind die Mails um 20 bis 30 % zurückgegangen«, berichtet Resel. Stark im Kommen ist Enterprise Social Network. »Das heißt aber nicht, dass wir tagelang in Facebook unterwegs sind«, lacht er. »Wir sprechen von Enterprise Social Network, u.a. Microsoft Sharepoint, Cisco Webex Social oder IBM Sametime Connect.« Über diese Plattformen wird telefoniert, Videokonferenzen werden geführt, Document Sharing und CM-Integration abgewickelt. Social Networking lässt sich auch gut in Apps integrieren.



Die Kontaktkarte ist in jeder Office-Applikation und in jedem Line of Business System verfügbar, wenn Lync integriert wurde. Somit kann der Benutzer selbst aus dem CRM-System, dem ERP oder aus Outlook/Word/Excel einen Anruf oder einen Chat starten. Gleichzeitig werden überall die Kontaktinformationen und Verfügbarkeitsinformation angezeigt.

Bei Office 2013 kann etwa ein Kommentar in Word eingegeben werden. Wenn sich jemand mit dieser Textpassage nicht auskennt, drückt er einfach auf den Kommentar, erfährt über eine Kontaktkarte den Status des Autors und kann ihn anschauen. Für Alexandra Moser ist die Hashtag-Lösung wesentlich. »Durch das Setzen eines Hashtags zu einem be-

Tür und Tor. Unternehmen müssen sich eine Strategie für die interne Kommunikation überlegen. Microsoft und NextiraOne bieten hier Lösungen, die an die Sicherheitsrichtlinien der Unternehmen angepasst sind, den Datenfluss mobiler Geräte und Infrastrukturen schützen und ein effizientes Managementsystem implementieren.



Alexandra Moser, Microsoft, führt ihr Office in der Handtasche.

stimmt Thema erhalte ich auf meinen Newsfeeds alle Diskussionen dazu. Wenn ich zu einem Punkt eine Frage habe, poste ich sie einfach an die entsprechende Community. Ich bin nicht mehr darauf angewiesen, ob ein Kollege da ist, der sich mit diesem Thema auskennt.« Die neue Welt des Arbeitens funktioniert laut Moser gut, denn »hinter jedem Posting steht der persönliche Ruf. Dieser wird nicht durch unqualifizierte Inhalte aufs Spiel gesetzt.« Als entscheidend für die neue Arbeitswelt sehen Microsoft und NextiraOne den Bereich IT-Sicherheit, denn der Zugriff auf Informationen ist von allen Geräten, von überall und zu jeder Zeit möglich. Das öffnet Hackern

Umlegen des Schalters

»Das Arbeitsmodell lässt sich nicht von heute auf morgen ändern«, betont Professor Bartz. »Unternehmen müssen fünf bis sieben Jahre dafür einplanen. Die Infrastruktur muss ebenso geändert werden wie die Kultur im Betrieb. Derzeit ist die Kontrollkultur vorherrschend. Künftig muss aber nach Leistung gemessen werden«, betont er und warnt, dass die große Freiheit auch kontraproduktiv sein kann. Es braucht ein vielstufiges und feingliedriges Transformationsprogramm. Das muss rasch umgesetzt werden, denn die nächste Revolution wartet schon: Der Nanotechnologie gehört die Zukunft. »Wir werden mit wesentlich kleineren Chips mit mehr Speichervolumen arbeiten, die Bandbreiten werden ausgedehnt. Das Internet wird überall Einzug halten. Damit ändert sich erneut die Arbeitskommunikation, mit allem Für und Wider«, betont Martin Resel und bezieht sich dabei auf die Work-Life-Balance der Mitarbeiter. Unternehmen müssen darauf achten, nicht zu sehr in deren Privatsphäre einzudringen. Denn sonst sitzen die Mitarbeiter nur mehr zu Hause und arbeiten, statt mit ihren Familien zu sprechen. Das ist generell das Problem des technischen Fortschritts. □

Marktstart in die Wolke



Georg Obermeier, Microsoft: »Office ist der Seismograf für Veränderungen in der neuen Welt des Arbeitens.«

Microsoft hat die neueste Ausgabe seiner mächtigen Office-Reihe gelauncht. »Office 2013« richtet sich an die klassische Desktopnutzung, »Office 365 Home Premium« nun auch an Private in der Wolke.



Ausstattung in einem Haushalt mit Kindern beziehungsweise Jugendlichen. Für Unternehmen ist die Cloud-Suite seit 2011 erhältlich. »Weltweit über eine Milliarde Menschen nutzen Microsoft Office«, rechnet Georg Obermeier vor. »Das macht Office über alle Versionen hinweg zur größten und beliebtesten Produktivitätssoftware auf diesem Planeten.« In der neuen Release wurden besonders Social-Media-Aspekte berücksichtigt. Es ist ein Bereich, der im Internet und mittlerweile auch in Arbeitsprozessen exponentielle Zuwächse erfährt. »80.000 Facebook-Nutzer hat es vor fünf Jahren weltweit gegeben«, so Obermeier weiter. »Ende 2012 waren es rund eine Milliarde. Informationen digital zu

teilen ist nicht mehr Avantgarde, sondern Mainstream.« In dieser neuen Ära liefert Microsoft nun ein intensives Zusammenspiel von Software und Apps mit den Endgeräten. Viele Menschen nutzen unterschiedliche Devices nebeneinander, Microsoft stellt dazu zusätzlich 20 GB Speicherplatz im wolkigen SkyDrive für Office-Abonnenten zu Verfügung. Eines ist jedenfalls klar: der klassische Dreijahreszyklus bei Microsoft-Produkten ist Geschichte. Künftig wird es einfache ständige Verbesserungen im Livebetrieb geben, so Obermeier sinngemäß. □

Ende Jänner hat Microsoft-Geschäftsführer Georg Obermeier das neue Office in Österreich vorgestellt. Überarbeitet worden ist das Design, erweitert die Vernetzung von Geräten und Inhalten. Die Benutzerumgebung ist nun mittels Touch, Tastatur, Maus und Stift bedienbar, als »Antwort auf aktuelle gesellschaftliche

Entwicklungen«, wie es bei Microsoft heißt. Neben »Office 2013« als lokale Installation mit Dauerlizenz (unterschiedliche Preispakete je nach Ausstattung) gibt es mit »Office 365 Home Premium« nun auch eine Version für Privatanwender als Abo aus der Cloud. Die Lizenz um 99 Euro umfasst die Nutzung für ein Jahr auf bis zu fünf Endgeräten – in der Regel die

Nachfolger von Hotmail

Nutzer des Webmaildienstes Hotmail erhalten in den kommenden Wochen eine Nachricht – und ein Upgrade auf Outlook.com. Vieles bleibt dennoch gleich: von der Email-Adresse bis zu Passwörtern, Mails, Kontakten, Regeln und Abwesenheitsnotizen. »Outlook.com ist die konsequente Weiterentwicklung des E-Mail-Dienstes in der neuen Ära von Microsoft«, ist Stefan Sennebogen, Leiter des Geschäftsbereichs Windows bei Microsoft Österreich überzeugt. Sennebogen sieht einen Wandel über alle Produkte aus seinem Haus, darunter nun auch Hotmail, »zu einem sozialen Hub über alle Geräte hinweg.«

Info: www.outlook.com

Online wird wachsen

Auf der Branchentagung »eXtremeCRM 2013« war der Trend zu Webservices bei Microsoft das große Thema,

berichtet der heimische Microsoftspezialist Navax. 2012 wurden 5 % aller Microsoft-CRM-Lizenzen als Cloud- oder Onlinelösungen verkauft. 2013 soll dieser Anteil auf bereits 75 % steigen. Einer der großen Vorteile neben den geringen Investitionskosten sind die stets aktuell gehaltene Software sowie einfachere Updates und individuelle Anpassungen durch klar strukturierte Rahmenbedingungen. Im ersten Quartal 2013 wird ein Update für die aktuelle CRM-Version erscheinen. Hauptpunkt dabei: Das im Herbst von Microsoft gekaufte Marketing-Tool »MarketingPilot« wird ins CRM integriert. Damit wird CRM um Marketingfunktionen ergänzt: Operatives Marketing für etwa die Durchführung von E-Mail-Kampagnen, eine grafisch unterstützte Darstellung von Prozessen – zum Beispiel für die Kampagnenplanung – und eine erweiterte Messbarkeit für Response- und Abschlussraten im gesamten Marketing- und Kampagnenzyklus.

Info: www.extremecrm.com

»Es geht darum, die Finger aufs Tablet zu bringen«

Oliver Krizek, Eigentümer des IT-Dienstleisters Navax, über Windows 8 in der Wirtschaft, attraktive Trends und ein neues Gefüge der IT.

Report: Windows 8 wird im Consumerbereich einigermaßen gut angenommen. Ist es aber auch ein Thema für die Wirtschaft? Sollten sich Unternehmen die neueste Version bereits zulegen?

Oliver Krizek: Wir haben Windows 8 bereits selbst auf mehreren Rechnern im Einsatz. Anfangs ist die Umstellung auf das neue Design sehr groß, doch finde ich die Idee gut, gerade Mobility auf Tablet-Endgeräten nun auch in der Windows-Welt zu unterstützen. Windows 8 hebt sich klar von den Designlinien iOS und Android ab und bietet so ein eigenständiges Nutzererlebnis.

In Unternehmen herrscht klar ein großer Trend zu Mobilität und mobilen Lösungen. Für IT-Dienstleister wird es damit notwendig, bestimmte Anwendungen und Softwarefunktionen speziell auch an mobilen Endgeräten wie Tablet oder Smartphone bereitstellen zu können. Auch sehen wir die IT in einer Phase, in der viele Programme einfach über Webbrowser dargestellt werden. Dies macht die Nutzung von Software gänzlich von bestimmten Geräten unabhängig. Windows 8 bietet dazu die richtige Grundlage für beide Welten – für die klassische Desktopumgebung ebenso wie für mobile Geräte mit Touchscreen. Als IT-Anbieter richten wir uns nach den Wünschen unserer Kunden. Unternehmen fordern heute Applikationen, die geräte- und plattformübergreifend funktionieren – also maximal flexibel sind. Wir werden in den kommenden Monaten aber auch beobachten, ob alle Applikationen wirklich fehlerfrei auch auf Windows 8 laufen.

Report: In vielen Unternehmen sind dennoch häufig ältere Windowsversionen im Einsatz. Die Lust, laufende Systeme zu ändern, ist gerade in der Wirtschaft oft wenig zu spüren.



Oliver Krizek, Navax, sieht Boom für Windows 8 auch im Unternehmensbereich.

Krizek: Ja, viele nutzen sogar immer noch XP, das sich als stabile Plattform erwiesen hat. Dennoch wird der Wechsel auf Windows 8 kommen. Dieser Schritt wird nicht produktgetrieben passieren, sondern aufgrund einer erweiterten Funktionalität, die nachgefragt wird. Eine einheitliche Benutzeroberfläche auf allen Devices wird für viele ein attraktiver Grund sein, umzusteigen. Nun geht es darum, die Finger aufs Tablet zu bringen. Das hat Apple vorgemacht, und dieser Trend erfasst nun auch breit die Anwender in der Wirtschaft.

Report: Wie sehr ändern diese Entwicklungen das Gefüge der IT in Unternehmen generell?

Krizek: Wir legen heute bereits viel in der Wolke ab: Dokumente, Notizen, Kundendaten und vieles mehr. Früher mussten dazu eigene Server aufgesetzt und betrieben werden. Heute kann dies wesentlich einfacher und kostengünstiger bei einem Cloudprovider gehostet

werden. Würde ich als Jungunternehmen gerade eine Firma gründen, würde ich Services wie E-Mail, Dokumenten- oder auch Kundenbeziehungsmanagement einfacher und sicherer aus der Wolke beziehen. Cloud-Services ersparen Unternehmen Lizenzkosten, Wartungskosten und den Kauf eigener Hardware. IT-Dienste aus der Wolke zu beziehen, hat heute freilich auch noch seine Grenzen. So wird es im Bereich der Warenwirtschaftssysteme, dem Enterprise Resource Planning (ERP), noch einige Jahre dauern, bis wirklich alle Unternehmensprozesse von einer flexiblen IT-Infrastruktur abgedeckt werden können. Man muss sich dazu nur jene Softwareumgebungen anschauen, die heute den Markt dominieren. Sie werden zwar technisch alle paar Jahre erneuert, sind aber durchschnittlich zehn bis 15 Jahre bei Firmen im Einsatz. Die Architektur der klassischen ERP-Umgebungen basiert auf Lösungen aus einer ganz anderen Zeit. Die Ideen zum Warenwirtschaftssystem SAP stammen aus den 70er-Jahren, Microsoft Dynamics NAV ist ein Kind der 90er-Jahre, AX wurde Ende der 90er-Jahre auf den Markt gebracht. All diese Umgebungen sind zwar technisch ständig erneuert worden, das Grundkonzept ist aber gleich geblieben.

Report: Gerade der Begriff Cloud Services unterliegt immer noch einer Begriffsverwirrung – die mitunter auch von der IT-Branche selbst verursacht wird.

Krizek: Ja, da wird mitunter Software als Cloud Service verkauft, die lediglich auf einem Server als Webservice bereitgestellt wird. Von einer flexiblen Provisionierung von IT-Ressourcen ist da noch keine Rede. Trotzdem bieten aber auch solche Services Kostenvorteile für die Kunden. Dies wird auch die IT-Händler massiv treffen. Sie haben bislang zu einem guten Teil vom Verkauf von Software gelebt. Werden Softwarelizenzen nun aber nicht mehr einmalig zum Vollpreis verkauft, sondern monatlich frei nach einer tatsächlichen Nutzung abgerechnet, sind völlig neue Geschäftsmodelle in der Branche gefordert. IT-Experten werden weiter auf ihr Dienstleistungsgeschäft fokussieren und effizienter und kostenbewusster aufgestellt sein müssen. □

e-award Saward Sieger in Niederösterreich

Die Gewinner des IT-Wirtschaftspreises eAward in NO: EHSpro, more&g e-Health mit dem Landesklinikum Donauregion Tulln, qrmore und my world behind GmbH sowie AKD Baunetzwerk gemeinsam mit Artbau Zagler.



1. Platz: Wolfgang Müller, Martin Riener, Daniel Hoffmann und Martin Heller, EHSpro.



2. Platz: Clemens Skrabal, more&g, und Monika Chladek, Landesklinikum Donauregion Tulln.



3. Platz: Detlef und Monika Barthmes, my world behind, Bertram Gattinger, qrmore und Katrin Schützenauer, MBIT.

Im Jänner wurden die besten Projekte des Landes Niederösterreich mit IT-Bezug durch den Report Verlag und die Plattform Digitales Österreich gekürt. Die Jury des eAward, besetzt mit Vertretern aus Wirtschaft und Medien, gratuliert allen Nominierten und Preisträgern zu ihren hervorragenden Projekten und Umsetzungen. Der Report hatte gemeinsam mit T-Systems, OKI und Bundesrechenzentrum Unternehmen und Organisationen aufgerufen, Projekte und Services mit hohem Kundennutzen einzureichen.

1. Platz: EHSpro

Projekt: Employees Health System Professional

EHSpro ist ein innovatives, nachhaltiges gesamtheitliches Gesundheitsvorsorgekonzept für Unternehmen, bei welchen ein sogenannter Virtual Personal Coach (VPC) den Büromitarbeiter täglich bei seiner Arbeit begleitet. Der VPC stellt sich individuell auf die Büromitarbeiter ein. Das Konzept beinhaltet die Module Fitness, Entspannung, Nichtrauchen und Ernährung. Ziel ist es, die Krankenstände zu reduzieren und die Leistung der Büromitarbeiter zu steigern.

Info: www.ehspro.eu

Die Jury:

»Ideale Plattform, um Fitness und Gesundheit am Arbeitsplatz zu steigern«

2. Platz: more&g e-Health, Landesklinikum Donauregion Tulln

Projekt: Leitlinienbasierte Tumornachsorge

ÄrztInnen und ComputerlinguistInnen haben eine Software für die leitliniengerechte Krebsnachsorge entwickelt, die einen automatischen Benachrichtigungsmechanismus über SMS, E-Mail oder Brief für PatientInnen und eine Informationsfunktion für ÄrztInnen direkt am Arbeitsplatz impliziert. Das steigert die PatientInnentreue, senkt die Fehlerhäufigkeit, die Versorgungsvarianz und die Zahl vermeidbarer Rezidive und Metastasen. Das Projekt hat auch bundesweit den zweiten Platz des eAward erringen können.

Info: www.moreandg.com

Die Jury: »Großartiges Beispiel für Vernetzung und Kommunikation im Gesundheitsbereich«

3. Platz: qrmore, my world behind

Projekt: QReal - Immobilien im mobilen Internet

QReal bietet Immobilienfirmen die Möglichkeit, ihr Webportfolio auf einfache Weise über den offenen open-immo-Standard um eine mobile Internetpräsenz zu erweitern. Die dafür entwickelte Plattform ist hinsichtlich einfacher Bedienbarkeit und optimaler Darstellung auf mobilen Endgeräten optimiert. Zahlreiche Features wie eine Bildersammlung, Objektbeschreibung, eingebettete Videos und vieles mehr stehen zur Verfügung. Die Verwaltung der QR-Code-Kampagnen erfolgt über das selbstentwickelte Tool »qartist«.

Info: www.qreal.com

Die Jury: »Praktischer Werkzeugkasten für die Branche«

T-Systems Innovation Award

AKD Baunetzwerk, Artbau Zagler

Projekt: Neue IT-Struktur für energieautarken Betrieb



Martin Katzer, T-Systems, gratuliert Helmut und Sabine Trnka, Artbau Zagler, Anita Moser, AKD Baunetzwerk, und Martin Zagler.

Das Bauunternehmen Artbau Zagler setzt auf erneuerbare Energien und orientiert seinen Verbrauch am minimierten Stromaufkommen. Ein sechsmonatiger Testbetrieb eines Windrades lieferte die Zahlen der maximal produzierbaren Jahresstrommenge als Messlatte für den zukünftig einzuhaltenden Verbrauch. Der IT-Berater AKD Baunetzwerk entwickelte ein EDV-Konzept, dessen Betrieb dieses Maximum nicht übersteigt. Artbau Zagler ist heute energieautark und kann dank seiner IT-Struktur eine umweltschonende Energieversorgung sicherstellen.

Info: www.akdbau.at

Die Jury: »Durchdachte, nachhaltige IT- und Energielösung für Unternehmen«

➤ *Gastkommentar von Barbara Novak*

»Paradebeispiel für IT-Ansiedelung«

Labg. Barbara Novak, Gemeinderätin Stadt Wien,
über den Status quo des Faktors IT in der Hauptstadt.



Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) sind ein wesentlicher Wachstums- und Jobmotor für die heimische Wirtschaft. Nicht zuletzt wird IKT auch als Wachstumskomotive der österreichischen Wirtschaft bezeichnet, da die starke Durchdringung und der breite Einsatz von IT über die Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftssystems und unserer Standortqualität entscheiden.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich Österreich zu einem interessanten Wirtschaftsstandort im internationalen Vergleich entwickelt. Im weltweiten Digitalisierungsranking 2012 des Weltwirtschaftsforums schafft es Österreich auf Platz 19 (von 142 Volkswirtschaften). Von den positiven Wirkungen der IKT auf die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Volkswirtschaften kann ein Land wie Österreich nur profitieren. Arbeitsplätze werden gesichert und der Standort für Ansiedelungen und Innovationen zunehmend attraktiver.

Richtet man den Blick auf die Bundeshauptstadt Wien, findet man ein Parade-

beispiel für sinnvolle IT-Ansiedelung. Der Wiener IKT-Sektor stellt rund acht Prozent der Wiener Unternehmen und hat damit ein zehnmal höheres Wirtschaftswachstum als die Tourismusbranche. Dies ist auf die nachhaltigen Förderungsprogramme der Stadt Wien zurückzuführen. Die Wirtschaftsagentur Wien, mit ihrer eigenen Wirtschaftsförderungs- und Servicestelle »departure« für Unternehmen der Creative Industries und das Zentrum für Innovation und IKT unterstützen seit Jahren Projekte mit neuen Innovationen und Ideen im IKT-Bereich.

Initiative für offene Daten

Vor langer Zeit hat die Stadt Wien erkannt, dass IKT nicht nur den Wirtschaftsstandort attraktiv hält, sondern auch Lebensqualität erhöht. Der politische Auftrag lautet, dass sich die Dienstleistungen der Stadt an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientieren müssen. Technologischer Fortschritt versucht nämlich nicht, Arbeitskräfte zu ersetzen, sondern die Menschen dieser Stadt

zu unterstützen. Dabei profitieren sowohl Wiener Unternehmen als auch alle Anwenderinnen und Anwender. Mit der Open-Government-Initiative der Stadt Wien wird Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen die Möglichkeit geboten, die Dienstleistungen der Stadt einfach und bequem mittels modernem Einsatz von IT in Anspruch zu nehmen. Immer mehr Haushalte und Unternehmen sind an schnelle Internetverbindungen angeschlossen und erledigen Behördenwege, Meldepflichten, Einkäufe und Rechnungen elektronisch. Aufseiten der Unternehmen besteht großes Interesse, E-Government-Angebote künftig noch stärker zu nutzen. Dabei ist der Ausbau von Breitband, Glasfaser und Mobilfunk für die Stabilität und Sicherheit der Angebote notwendig und daher für die Technologiestadt Wien sehr wichtig. □

➤ **Barbara Novak** ist Abgeordnete zum Wiener Landtag und Mitglied des Gemeinderates der Stadt Wien, Bereichssprecherin für Informations- und Kommunikationstechnologie.

NAVAX ist Leidenschaft & nicht bloß Technologie.

Profitieren Sie von unserer Erfahrung aus 750 IT-Projekten von Europa bis Australien, für internationale Konzerne wie für KMUs, vom Finanzdienstleister bis zum Produktionsunternehmen.

- ▷ Produktivitäts-, IT-Beratung & Projektmanagement
- ▷ Programmierung & Implementierung von IT-Lösungen
- ▷ ERP - CRM - Business Intelligence
- ▷ Analysen & Reporting
- ▷ Planung, Controlling & Konsolidierung
- ▷ Intranet, Portale & Collaboration
- ▷ Mobility, Cloud & Online Services

www.navax.com



Corporate Planning
Premium Partner

2012
Austria's Leading Companies

Microsoft Partner
Enterprise Resource Planning
Customer Relationship Management
Business Intelligence
Application Development



Management von A bis Z

Die *European Association of Corporate Treasurers* schätzt das Einsparpotenzial bei jährlich 30 Milliarden analogen Rechnungen in Europa auf 243 Milliarden Euro. Dokumentenmanagement rechnet sich – von A wie Archivierung bis hin zu Z wie technische Zeichnungen.

Von Karin Legat



Je innovativer die Geschäftsleitung, desto häufiger wird Dokumentenmanagement, DMS, angewandt«, berichtet Walter Lichtenberger, Leiter der Softwareentwicklung bei der Firma JET ERP aus seinem täglichen Arbeitsalltag. Grundsätzlich ist DMS für alle Dokumente mit strukturierten und unstrukturierten Informationen geeignet. Dies kann die Eingangsrechnung ebenso sein wie der interne Microblog-Eintrag des Support-Teams, Verträge und Konstruktionspläne. Für ein EPU wird sich DMS nicht rechnen, »bei KMU kann die Buchhaltung durch die gesetzliche Do-

kumentenaufbewahrungsfrist aber schon zu einem Papierchaos führen. Bei Einstiegslösungen inkludiert die datenbankgestützte Verwaltung einige 1.000 Dokumente, bei großen Lösungen kann DMS bis zu einigen 100.000 Dokumenten verwalten«, informiert Gerhard Haberl, Geschäftsführer von Technodat. Oft sind Büros zugesperrt mit Schränken und Ordnern«, weiß auch Christian Frass, Geschäftsführer von JET ERP. »Nach langem Suchen erhält man oft nur die Kopie des gewünschten Dokuments.« DMS liefert Dokumente dagegen prompt, alle Berechtigten haben Zugriff auf das Original.



Syneris ist das Dokumenten- und Wissensmanagementsystem von Technodat.

Die Anfänge hat DMS in Behörden, Banken und im Versicherungsbereich genommen. »Überall, wo es von Haus aus sehr viel Papier gab, bestand der Wunsch nach Scannen, Archivieren und Wiederfinden«, berichtet ELO-Geschäftsführer Karl Heinz Mosbach. Heutzutage ist DMS/ECM anerkannt und weit verbreitet. Die aktuellsten Erhebungen ergeben eine Nutzung in der DACH-Region von 73 %. »Hierbei reicht die Verbreitung bei Kleinunternehmen von 5 bis hin zu 87 % bei Großunternehmen«, nennt Christoph Tylla, Analyst bei Pentadoc.

DMS in der Praxis

Bereits zu Beginn der 90er-Jahre etablierte sich laut Pentadoc der Begriff DMS für die Verwaltung von elektronischen Dokumenten. »Neben der notwendigen Zeit für Ablage und Wiederherstellung sind es oft höhere Raum- und Personalkosten, die den Ausschlag für DMS geben«, zeigt Amin Belbeisi von Epson Österreich auf. Stand ursprünglich die digitale Archivierung im Vordergrund, geht es laut easy competence heutzutage vorwiegend um die Automatisierung der Geschäftsprozesse und die Zusammenfassung der Dokumente zu kompletten Akten. Auch die Cloud gewinnt an Bedeutung. Für größere Unternehmen ist laut



Walter Lichtenberger, JET ERP, sieht Dokumentenmanagement als Hebel für Innovation.

Karl Heinz Mosbach der Aspekt, hochspezialisierte Themen in die Cloud auszulagern, interessant. Sie müssen sich nicht das notwendige Spezialwissen aneignen, sondern können es an einen Anbieter delegieren. Unternehmen müssen sich aber bewusst sein, dass sie ihre Abläufe neu definieren müssen. Dokumente verstauben nicht länger in Ordnern, sie sind jederzeit und von jedem Ort digital abrufbar. DMS erfolgt nicht nebenbei. Ordnung spielt digital wie analog eine wichtige Rolle. Wie bei der herkömmlichen Verwaltung von Papierdokumenten muss auch bei elektronischen Files die Verfügbarkeit über den vorgeschriebenen Aufbewahrungszeitraum und die Wiedergabe gewahrt werden.

DMS in der Theorie

DMS ist mehr als ein reines Archivierungsmedium. »Die Potenziale werden deutlich, wenn man sich vom Gedanken der rein elektronischen Archivierung löst«, betont Belbeisi. Früher sprach man von Dokumentenmanagement, was einen Workflow und ein elektronisches Archiv beinhaltet. Heute lautet das Schlagwort Enterprise-Content-Management – eine Vielzahl an Komponenten wird vereint: Informationserfassung, Speicherung, Informationsmanagement bis hin zur wiederholten Bereitstellung von Informationen. Für Epson zählt daneben auch die leistungsfähige OCR-Lösung für die Weiterverarbeitung von Dokumenten. Die Suche in DMS erfolgt unkompliziert.

Die Dokumente werden beschlagwortet. Danach wird vorgangsbezogen zum Beispiel über Aktennummer, strukturiert nach Beschlagwortungskriterien wie eine Rechnungsnummer oder inhaltlich recherchiert.

Ich setze DMS um

DMS/ECM-Profis sprechen heute von 80 Anbietern im deutschsprachigen Raum. Die entsprechenden Softwarelösungen reichen von Spezial- bis hin zu Suites-Anbietern, von Inputmanagement über die digitale Informationsverarbeitung bis hin zum Outputmanagement. JET ERP ist am Markt mit der Software-Lösung JET DMS präsent, easy competence mit Produkten der »Easy Software«. ELO überzeugt mit den Produktsuiten ELOprofessional und ELOenterprise. Auch Druckerunternehmen wie Epson befinden sich auf der DMS-Welle. »Unser Softwarepaket Document Capture Pro bietet Anwendern in Verbindung mit Epson Dokumentenscannern eine Fülle hilfreicher und leistungsfähiger Funktionen für den Aufbau eines effizienten Dokumentenworkflows«, so Belbeisi. Entscheidend bei der Wahl der DMS-Lösung sind die Anforderungen an die Verwaltung von Dokumenten und Informationen. Danach berechnen sich auch die Kosten. »Je nach Projektumfang ist mit einem Initialisierungsniveau von 30.000 bis 40.000 Euro aufwärts zu rechnen«, informiert Christian Frass und betont parallel: »Die Kosten sind umfassend zu betrachten. Mit DMS reduziere ich Kopierkosten, Briefmarken, Wegzeiten, Manipulationskosten und Briefpapier. Früher wurden zig Kopien erstellt, diese im Haus verteilt, später wieder eingesammelt. Nun erfolgt die Kommunikation zentral.« Daneben zählen auch die Faktoren Sicherheit und Optimierung des Workflows zu den wichtigen Komponenten eines DMS. Eine große Chance für DMS-Projekte bietet ab 2013 im Bereich der E-Rechnung die Vereinfachung der elektronischen Unterschrift in Österreich. Grenzen gibt es »aus Kapazitätssicht keine, aus organisatorischer Sicht natürlich«, zeigt Frass auf. »Elektronische Daten, die man nicht mehr benötigt, sollten ebenso entsorgt werden wie analoge Dokumente.« DMS kann auch

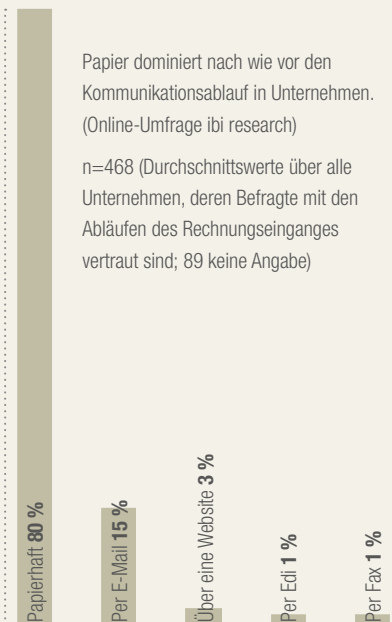


Karl Heinz Mosbach, ELO: »Dokumente verstauben nicht länger in Ordnern.«

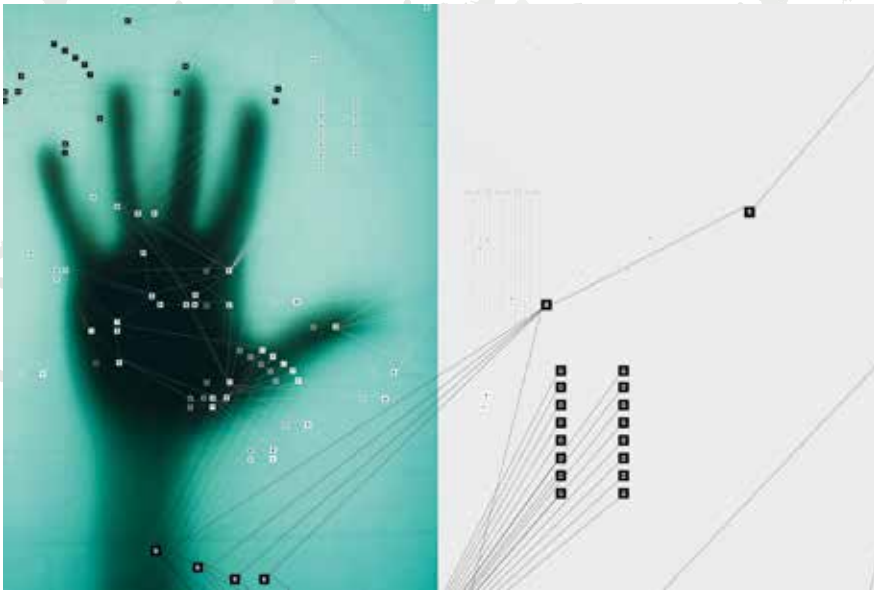
keine organisatorischen Probleme und Schwachstellen lösen. Nichtsdestotrotz führt am elektronischen Dokumentenmanagement auf lange Sicht gesehen kein Weg vorbei – darüber ist sich die IT einig. Denn sie spart Zeit und Kosten und ermöglicht Qualitätsverbesserungen – nicht manuell und zu Fuß, sondern intelligent und automatisiert. □

KAUM VERÄNDERUNG

»Schätzen Sie in etwa, wie sich die Rechnungen prozentual aufteilen, die Ihr Unternehmen erhält«



Quelle: ibi research 2011 (3), Seite 48



Wirtschaftsstandort Österreich von den nächsten Entwicklungsschritten in der IT abhängig.

➤ *Gastkommentar von Alfred Harl*

Lebensader der Wirtschaft

Alfred Harl, Obmann Fachverband UBIT, Wirtschaftskammer Österreich, über die IT-Branche als Wachstums- und Jobmotor für Österreich.

Die IKT-Branche ist für den Wirtschaftsstandort Österreich Wachstumsmotor, Jobtreiber und Innovationshebel. Allein die direkte Wertschöpfung des österreichischen IT-Sektors beträgt 5,4 Milliarden Euro, wobei noch 3,7 Milliarden Euro an Vorleistungen dazu kommen. 28 % des Wirtschaftswachstums werden durch die IKT-Branche generiert. Die Zukunftsfähigkeit von Österreich im internationalen Vergleich ist stark von den nächsten Entwicklungsschritten im IT-Bereich abhängig.

Während Österreich im E-Government und E-Billing – ab 2014 erfolgen rund zwei Millionen Rechnungen pro Jahr an die Verwaltung digital – zu den Vorreitern gehört, liegen wir im Network Readiness Index aktuell nur auf Rang 19. Das ist ein Handlungsauftrag an uns: Wir müssen die IKT-Infrastruktur voran-



»Wir brauchen einen IKT-Verantwortlichen auf Regierungsebene«, fordert Alfred Harl.

bringen, um international nicht den Anschluss zu verlieren, und dafür müssen

wir sicherstellen, dass ausreichend Spezialistinnen und Spezialisten mit Hochschulabschluss im IT-Sektor ausgebildet werden.

Hochqualifizierte **Fachkräfte gesucht**

Gerade was den Frauenanteil betrifft, hat Österreich Aufholbedarf, denn nur rund 15 bis 20 % der Absolventinnen an Universitäten und Fachhochschulen sind Frauen. Und das ist in einer Branche, die rund 3.900 hochqualifizierte Fachkräfte benötigt, nicht zu vernachlässigen. Noch dazu, wo die IT-Branche eine starke Diffundierung von Fachkräften in andere Bereiche wie den Medizin- oder Bankensektor aufweist.

Auch haben sich die Arbeitswelten über alle Branchen hinweg eklatant verändert. Viele Unternehmen, insbesondere in der IT-Branche, stellen ihre Arbeitsstruktur auf mobile Arbeitsplätze um. Das steigert häufig die Effizienz der Arbeitsergebnisse und gibt Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Motivations- und Innovationsschub. Es herrschen veränderte Rahmenbedingungen, die neue Chancen und Möglichkeiten mit sich bringen.

Verantwortlicher **auf Regierungsebene**

Mit rund 31.000 IT-Dienstleistern in Österreich, mehr als 24 Milliarden Euro an Umsatz und Wertschöpfung sowie 100.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist der IKT-Sektor die Schlüsselindustrie für unsere wissensbasierte Gesellschaft. Wollen wir auch weiterhin zu den Top-Wirtschafts- und Industriestandorten zählen, benötigen wir langfristige IT-Strategien und zukunftssträchtige Visionen. Wir müssen unser Marktpotenzial optimal ausnützen und brauchen einen IKT-Verantwortlichen auf Regierungsebene, der eine IKT-Strategie für Österreich im Sinne des IT-Nachwuchses verfolgt. □

➤ **Alfred Harl**, geboren 1957 in Tulln, ist seit 2007 Obmann des Fachverbandes Unternehmensberatung und IT der Österreichischen Wirtschaftskammer. Der Fachverband UBIT ist die Interessenvertretung von über 50.000 österreichischen Unternehmen – davon ein großer Teil Ein-Personen-Unternehmen – aus den Bereichen IT und wirtschaftsberatende Berufe.

➤ **Clanga aus Wien.** Die österreichische Elektronikmarke cmx launcht mit dem »Clanga 097« ein erstes Gerät aus einer neuen Tablet-Reihe. Das 9,7-Zoll-Gerät wird mit Android Jelly Bean, einem Display mit einer Auflösung von 2048 x 1536 Pixel geliefert und ist 633 Gramm leicht. Es ist nur einen Zentimeter dünn und tickt mit einem 1,2-GHz-Quad-Core-Prozessor. Der Arbeitsspeicher beläuft sich auf zwei Gigabyte, ein G-Sensor sowie ein 16 GB großes Flash-Memory sind ebenfalls vorhanden. Der Akku hält laut dem Wiener Hersteller Darius bis zu zehn Stunden. Ins Netz kommt das Clanga 097 über WiFi oder per 3G via Dongle. Es kann dank Mikrofon und 2-Megapixel-Kameras an Vorder- und Hinterseite auch für Videotelefonie genutzt werden. Kostenpunkt: 300 Euro.

Info: www.cmx.at



Flotter Hotspot: ZTE hält sieben Prozent von allen LTE-Basispatenten, die sich im Besitz von Telekommunikationsherstellern befinden.

➤ **Ultraschneller 4G-Hotspot.**

ZTE bietet mit dem WiFi-Hotspot MF93D LTE-Unterstützung und Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 100 Mbps. Das Gerät, auf das zehn Anwender gleichzeitig zugreifen können, eignet sich weltweit für die Nutzung datenintensiver 4G-Netzwerk-services. Die Leistungsmerkmale des MF93D, der über die zweite Generation der Qualcomm-LTE-Chips verfügt, wurden gegenüber der ersten Generation der LTE-Produkte von ZTE erheblich optimiert. Er verbraucht deutlich weniger Strom und weist eine verbesserte Wärmeverteilung auf. Der Hotspot unterstützt Dual-Band-WLAN-Netze der Frequenzbänder 2,4GHz und 5GHz sowie die in Europa und dem asiatisch-pazifischen Raum verbreiteten 4G-Frequenzbereiche. Der ZTE MF93D kann zudem 3G- und 2G-Netze nutzen, sodass die Kosten für Terminalaufrüstungen entfallen. Integriert ist ein 1,4-Zoll-Touchscreen. Batterie und Übertragungsstatistiken können übers Handy abgefragt werden.

Info: www.zteustria.at

➤ **ROHDE & SCHWARZ SIT**

Abhörsicherer Telefonieren

Der deutsche Sicherheitsspezialist Rohde & Schwarz SIT stellt auf der CeBIT mit »TopSec Mobile« eine praktische Lösung für abhörsicheres Telefonieren vor. Der Clou: Die Nutzer können ihr eigenes Handy weiterbenutzen. Nötig ist lediglich ein kleines Headset, das über Bluetooth mit dem Smartphone verbunden wird. Um einen abhörsicheren Anruf zu starten, muss der Nutzer lediglich eine App öffnen, den Kontakt aus dem Telefonbuch auswählen und die Krypto-Anruftaste betätigen. Der Angerufene nimmt den Anruf über die Taste an seinem Krypto-Headset an und die abhörsichere Verbindung steht. Bei TopSec Mobile erfolgt die Verschlüsselung auf dem separaten Gerät, das von Anwendungen auf dem Smartphone nicht korrumpiert werden kann – kompatibel mit iPhone und Android.

Info: www.sit.rohde-schwarz.com

Das Smartphone kann jederzeit getauscht werden, ohne Änderungen beim Krypto-Headset vornehmen zu müssen.



Jabra hat die Familie seiner Freisprechlösungen erweitert. Das Modell »Jabra SPEAK 510« unterstützt Bluetooth und kann neben PC und Laptop nun Smartphones, Tablets und Bluetooth-Headsets in Konferenzgespräche einbinden. Das Jabra Speak 510 ist die Erweiterung des Jabra SPEAK 410 und ist für privaten wie geschäftlichen Einsatz geeignet. Das Jabra Speak 510 ist ab sofort für knapp 130 Euro erhältlich und kann auch mittels USB oder 3,5-mm-Klinke verbunden werden.

Info: www.jabra.de

Der mobile Lautsprecher liefert einen kristallklaren Klang und ist HD-Voice fähig.

Runde Lösung



➤ *Wunderbare Welt des Web*

Kampf ums Netz

2012 wurden einige Schlachten um das Internet geschlagen – mit überraschenden Ergebnissen. Dass Ruhe in die Netzpolitik einkehrt, ist dennoch unwahrscheinlich.

Von Rainer Sigl



Im Ringen um Bürgerrechte im Netz wurden 2012 unerwartete Teilsiege errungen.

Die weltweite Vernetzung ist eine technische Innovation wie keine andere in der Geschichte. Es ist keine Übertreibung, von der dritten großen Revolution der Zivilisationsgeschichte zu sprechen: Nach der agrukulturellen Revolution, in der unsere Vorfahren von Nomaden zu Bauern wurden, und der industriellen Revolution, in der neue Produktionsmethoden das Leben erneut von Grund auf veränderten, stecken wir nun mittendrin in der Informationsrevolution, die mit zunehmender Geschwindigkeit alle Lebensbereiche erfasst. Doch während der vernetzte Lebensstil vor allem bei jüngeren Menschen der westlichen Welt inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden ist, tun sich behäbige politische Institutionen und Industriezweige noch immer schwer mit der neuen Welt des grenzenlosen Informationsaustauschs.

Kein Wunder, dass deshalb 2012 verzweifelte Anstrengungen unternommen werden, den Geist zurück in die Flasche zu bekommen. Letztes Jahr hätte eigentlich ein Meilenstein für die Verfechter stärkerer Kontrollen im Netz werden sollen: Das Freihandelsab-

kommen ACTA, die US-Gesetzesvorschläge SOPA und PIPA sowie das französische Three-Strikes-Gesetzesbündel Hadopi zielten alle in dieselbe Richtung – das angeblich »gesetzlose« Netz stärkeren Regulationen zu unterwerfen und die Rechteinhaber sowie Patentbesitzer zu stärken. Alle genannten Gesetzesentwürfe nahmen in ihren Entwürfen massive Einschränkungen der Bürgerrechte stillschweigend in Kauf und wurden teilweise schlicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit zwischen Lobbies und Politikern ausverhandelt.

Gegenwind

2012 zeigte sich aber, dass in der Fähigkeit der neuen Technologie, Menschen zu vernetzen, auch ein politischer Widerstandswille inkludiert ist: SOPA und PIPA scheiterten nach massiven Protestaktionen der Netzbürger ebenso wie ACTA, das in letzter Sekunde und nach monatelanger Mobilisierung der Zivilgesellschaft im europäischen Parlament zu Grabe getragen werden musste. Und Hadopi, das Erbe der konservativen Sarkozy-Regierung, das eigentlich zum Modell für ein strenges europäisches Gesetz zur

Bestrafung von Urheberrechtsverletzungen im Netz gedacht war, steht kurz davor, von Sarkozys Nachfolger Francois Hollande eingestampft zu werden: Eine Evaluierung des umstrittenen Gesetzes ergab, dass die mit Millionenkosten ins Leben gerufene Behörde seit ihrer Gründung 2010 stolze 14 Fälle an die Gerichte übergeben hat. Die Evaluierungskommission regte in einem Zwischenbericht Ende des Jahres deshalb zu radikalem Umdenken an: Eine Änderung des Urheberrechts in seiner derzeitigen Form sei nötig, da dieses nicht mehr zeitgemäß sei und an neue Nutzungs- und Verbreitungsmöglichkeiten digitaler Inhalte angepasst werden müsse.

Es war also ein Jahr der schallenden Ohrfeigen für die Vertreter der harten Law-and-Order-Politik in Sachen Internet, die in ihren Gesetzesvorstößen offenbar nicht mit dem Unmut der globalen Netzgemeinde gerechnet hatten. Trotzdem kann ausgeschlossen werden, dass die Fundamentalkritik der französischen Hadopi-Evaluierer breiteres Gehör findet. Im Gegenteil: In den USA wird derzeit ein »Six Strikes«-Verwarnsystem erprobt, das ausgerechnet die Provider als Hilfssheriffs zur Verantwortung zieht, die Datenströme ihrer Nutzer zu überwachen, der ACTA-Nachfolger CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) wird mit zum Teil wortgleichen kritischen Passagen wie gehabt hinter verschlossenen Türen ausverhandelt und mit »Clean IT« und »PROACTIVE« stehen zwei besonders heikle »EU-Antiterrorpakete« in den Startlöchern, bei denen auch an einigen Grundfesten des freien Netzes gesägt wird – diesmal zur Abwechslung nicht offiziell im Namen der finanzkräftigen Industrielobbies, sondern in jenem der Terrorbekämpfung, eine bekanntlich gern genutzte Hintertür, wenn es um die Abschaffung von Bürgerrechten geht.

Dass das Netz mehr als nur ein von der Politik für die Industrie profitabel zu gestaltender Wirtschaftsraum ist, hat vor zwei Jahren schon die UNO erkannt, als sie den Zugang zum Internet als Menschenrecht bezeichnete. Der deutsche Bundesgerichtshof in Karlsruhe entschied vor kurzem ähnlich: Der Internetzugang sei eine »Lebensgrundlage« für immer mehr Menschen. Man sieht: Die Informationsrevolution ist in vollem Gange. Der Kampf ums Netz geht in die nächste Runde. □

➤ CENTROVOX, CONTEG, SIEMON

Neues Labor für Rechenzentrumsbetrieb im Herzen Europas



Contegs neues Testlabor für DC-Umgebungen ermöglicht Prozesse im Serverraum zu verstehen, zu steuern und zu optimieren.

Das neue Testlabor für Rechenzentren von Conteg in Pelhrimov wurde speziell für neue Produkte und deren Einfluss auf den gesamten Stromverbrauch im Rechenzentrum erbaut. Die angewendeten Testverfahren und Computersimulationen ermöglichen den Produktspezialisten bei Conteg die Auswirkungen verschiedener Prozesse in den Serverräumen zu verstehen, zu erkennen, zu steuern und sichtbar zu machen und somit Innovationen auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse zu implementieren. Das Conteg TC4DC

(Testing Laboratory for Data Centers) ist in der tschechischen Republik ein ebenso gesuchter wie beliebter Sammelpunkt für technische Experten und Ausbildungsspezialisten in den Bereichen Rechenzentrumsplanung, -aufbau und -instandhaltung.

TC4DC ist mit einer Gesamtfläche von 156 m² in zwei Räume unterteilt – das eigentliche Testlabor und einen Technikaum, der mit modernster Messtechnik und Überwachungssoftware ausgestattet ist. Das Testlabor ist 75 m² groß und enthält, wie in Rechenzentren üblich, einen

Doppelboden und eine abgehängte Decke und ist vom Technik- und Überwachungsraum durch eine Glaswand getrennt. Im Labor selbst können sowohl einzelne Schränke als auch Schrankreihen sowie Kalt-, oder Warmgänge installiert werden. Sogar geschlossene Kühlkreisläufe lassen sich im Testlabor simulieren. Daran angeschlossen sind ein Konferenzraum mit professionellem Präsentationsequipment und ein Lagerraum für Hardware.

Im Laborbetrieb messbare Parameter

- Luftfeuchtigkeit
- Temperatur von Kühlwasser, Luft und die jeweiligen Oberflächentemperaturen der Schränke und des Equipments
- Kühlluft- und Kühlwasserdurchsatz und deren Geschwindigkeiten
- Druckunterschiede in verschiedenen Bereichen der Testaufbauten
- CO₂-Konzentration
- Elektrische Parameter – Stromstärke, Spannung, Leistungsaufnahme
- Geräuschpegel
- Umdrehungszahl der Lüfter

Conteg bietet auch seinen Kunden an, die Räumlichkeiten und die Ausstattung eines experimentellen Rechenzentrums zu nützen, um kundenspezifische Wünsche und Komponenten in realitätsnaher Um-

gebung zu testen und aus den Ergebnissen und Messungen, Erkenntnisse für den sicheren Einsatz abzuleiten und von den Potenzialen für Energieeinsparungen zu profitieren. □

Centrovox bietet Nutzung für Kunden aus Österreich

Conteg und ihr lagerführender Distributor Centrovox bieten auch österreichischen Kunden an, die Räumlichkeiten und die Ausstattung dieses experimentellen Rechenzentrums zu nützen. Kundenspezifische Konfigurationen und Komponenten können in realitätsnaher Umgebung getestet werden. Aus den Ergebnissen und Messungen können Erkenntnisse für den sicheren Einsatz im eigenen Rechenzentrum abgeleitet werden und die Potenziale für Energieeinsparungen identifiziert werden. Kontaktieren Sie Centrovox, Hrn. Wolfgang Witeschnik, für weitere Informationen und eine eventuelle Terminvereinbarung.

Info: Centrovox Kabelvertriebs-Gesellschaft mbH, Senefelderstraße 1, 2100 Leobendorf www.centrovox.at

CENTROVOX
IHR NETZWERKPARTNER



NEWS

➤ **Amazon bei Interxion.**

Aufgrund einer Partnerschaft mit Level 3 können Interxion-Kunden nun von jedem der 32 Interxion-Rechenzentren in ganz Europa direkt auf den Service »Amazon Direct Connect« zugreifen. Die Lösung ist ideal für Unternehmen, die eine hybride Cloud-Lösung in einem Rechenzentrum von Interxion errichten wollen. Sie ermöglicht Cloud-Speicher am Standort für häufig verwendete Daten beizubehalten und zusätzlich die öffentliche Cloud von Amazon zu nutzen, um bei Bedarf zusätzliche Kapazitäten und Bandbreite bereitzustellen. So können IT-Abteilungen auch in Zeiten schnell ansteigender Zugriffe – beim sogenannten Cloudbursting – die Nachfrage bedienen.

➤ **Showrooming-Effekt.**

Anlässlich der Einzelhandelsmesse EuroCIS im Februar in Düsseldorf sieht Teradata bei Handelsunternehmen einen wachsenden Bedarf, seine rasant zunehmenden Datenmengen zu analysieren und die Ergebnisse unmittelbar in das operative Geschäft zu integrieren. Eine neue Studie des Speicherlösungsanbieters prognostiziert eine rasche Verbreitung des »Showrooming«-Trends – mit entsprechenden Folgen für den Einzelhandel. Bereits jeder fünfte Verbraucher in den USA schaut sich vor Ort die Waren einer Filiale an, um dann online die Preise zu vergleichen. Vor diesem Hintergrund benötigt das Handelsmarketing neue Lösungen für intelligente Datenauswertungen und präzise Kampagnen. Zu den Kunden der analytischen Lösungen und Dienstleistungen von Teradata zählen die größten Handelsunternehmen der Welt.



Gesamtheitliche SAP-, Citrix- und Webportallösungen für Zellstoffbetrieb Schweighofer Fiber.

➤ **UNIT-IT**

Modernisierung bei Schweighofer Fiber

Der IT-Mittelstandsoutsourcer unit-IT unterstützt den Zellstoff- und Bioenergie-Industriebetrieb Schweighofer Fiber mit einer SAP-Gesamtlösung und Software auf Terminalbasis. Dazu analysierte unit-IT zusammen mit Rainer Schober, IT-Manager bei Schweighofer Fiber, Potenziale einer neuen, modernen IT-Gesamtlösung in den Bereichen Outsourcing, SAP-Projekt und SAP-Lizenzen. Die Schwerpunkte der neuen Lösung lagen bei der Modernisierung der bestehenden Software und Applikationslandschaft, einer Terminalservertechnologie auf Citrix-Basis und einer Webportallösung, die den Zugriff auf die geschäftskritischen Applikationen unabhängig von Standort und Endgerät ermöglicht, sowie der Migration der Unternehmensdatenbestände, ohne dabei den laufenden Betrieb zu beeinträchtigen.

unit-IT baute für Schweighofer Fiber eine neue, virtuelle VMware vSphere 5x Serverfarm auf. Die Anbindung an das unit-IT Rechenzentrum in Ranshofen erfolgt mit einer 10-Mbit-Datenleitung inklusive Backup.

➤ **WEBDYNAMITE**

Gesundheits-siegel

WebDynamite hat als erstes Softwarehaus in Oberösterreich ein Gütesiegel für sein Gesundheitsengagement erhalten. Seit Anfang der Firmengeschichte bietet das Unternehmen vielfältige Aktivitäten, um Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz zu steigern; seit 2011 im Rahmen eines offiziellen



Ausgezeichnetes Gesundheitsprojekt bei WebDynamite.

Gesundheitsprojektes »wd.vital«. Die aktive Beteiligung der gesamten Belegschaft, die ganzheitliche Betrachtung,

die Gründung eines Gesundheitszirkels sowie die kontinuierliche Maßnahmenumsetzung und Evaluierung waren ausschlaggebend, dass das Gesundheitsprogramm mit dem Gütesiegel für Betriebliche Gesundheitsförderung ausgezeichnet wurde. Die Auszeichnung des Österreichischen Netzwerkes Betriebliche Gesundheitsförderung, dem auch die Gebietskrankenkassen angehören, wird vom Fonds Gesundes Österreich gefördert.

NEWS

➤ **Mobile Verarbeitung.** SNAP Consulting hat in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden ein Tool entwickelt, um SAP-Materialstammdaten für mobile Verarbeitung verwendbar zu machen. Barcode-Prüfungen können an jeder beliebigen Stelle im SAP-ERP-System durchgeführt werden und die Zuordnung zwischen EAN/HIBC/GTIN usw. und dem Materialstammsatz hergestellt werden. Per Tastendruck können Etiketten gedruckt werden. Damit werden mobile Prozesse wie Wareneingangsprüfung, Kommissionierung, Plausiprüfung, Inventur, Dokumentation von Patientenabgaben, Scannen im Bereichen wie im OP und vieles mehr ermöglicht.

➤ **ELGA-Seminare.** Die Elektronische Gesundheitsakte (ELGA) ist beschlossen, am ELGA-Bürgerportal wird gearbeitet, ab 2015 soll ELGA Standard sein. Daher müssen sowohl ELGA-Anwender als auch IT-Experten in den nächsten Monaten ELGA-fit werden. Nutzer und IT-Programmierer haben jedoch unterschiedlichen Wissensstand und andere Bedürfnisse, daher bietet die Life Long Learning Academy Technikum Wien (LLL Academy) zwei ELGA-Seminarreihen: eine für Krankenanstaltenverbände und Sozialversicherungsträger sowie eine weitere für IT-Programmierer von Medizinsoftware. »Die ELGA-Trainings können je nach Kundenwunsch maßgeschneidert werden. Unsere Kunden entscheiden, wie intensiv sie sich mit diesem Thema auseinandersetzen wollen und wie viel Zeit sie investieren können«, so Gabriele Költringer, Geschäftsführerin der LLL Academy.



A1 verlegt Seekabel für TV-Übertragungen vom Weißensee.

➤ A 1

Seekabel im Weißensee

A1 sorgt beim Natureis-Langstreckenrennen Elfstedentocht am Weißensee in Kärnten dafür, dass in der Kommunikation alles glatt läuft: Um für TV-Stationen eine professionelle Live-TV-Berichterstattung von den Rennen zu ermöglichen, hat A1 zur optimalen Übertragung die Kommunikationsinfrastruktur erweitert. Dazu haben Techniker im Herbst auch ein Seekabel im Weißensee verlegt. Durch das Glasfaserkabel wird das Eventgelände am Südufer direkt an die Vermittlungsstelle in Techendorf angebunden. Zum Einsatz kam ein Sonderkabel mit 40 Fasern mit speziellen Abspannvorrichtungen und Erdungen im Uferbereich. Seit über 100 Jahren ist die Elfstedentocht das bedeutendste Natureis-Langstreckenrennen im Eisschnelllauf. Ursprünglich verlief die Tour zwischen elf niederländischen Städten. Nachdem die Kanäle und Grachten in den Niederlanden nur mehr selten ausreichend zufrieren, wird die Veranstaltung seit 1989 jährlich als »Alternative 11-Städte-Tour« im Jänner am Weißensee in Kärnten ausgetragen.

➤ AASTRA

Contact-Center

Im Vorfeld der Messe Call-CenterWorld hat Aastra seine neueste Version der Contact-Center-Applikation Solidus eCare vorgestellt. Zentrale Neuerung ist Open Media Connect, ein Feature, mit dem Inhalte aus LinkedIn, Twitter, Facebook und anderen Social

Media übersichtlich in die Bildschirmoberfläche von Call-Center-Agenten eingebunden werden können. Die Contact Center von Unternehmen erhalten damit einen neuen Kanal, über den sie mit Kunden in Kontakt treten oder Anfragen beantworten können. Solidus eCare steht außerdem für volle Virtualisierungsfähigkeit und Verbesserungen im Bereich des persönlichen Call Routings.

NEWS

➤ **Goldpartner.** Imtech ICT Austria ist ab sofort Cisco Gold Partner. Die zertifizierten Mitarbeiter von Imtech erbringen damit Leistungen nach anspruchsvollsten Standards für alle drei Fokusgebiete von Cisco: Borderless Networks, Collaboration und Rechenzentren & Virtualisierung. »Die Qualifizierung als Cisco Gold Partner ist ein wesentlicher Meilenstein. Im Einklang mit unserer internationalen Konzernstrategie intensivieren wir damit die Zusammenarbeit mit Cisco. Die Zertifizierung ermöglicht uns direkteren Zugang zu Ressourcen und ist ein klares Signal zu unserer Servicequalität an unsere Kunden«, betont Friedrich Wiltschko, Country Director Imtech ICT. Imtech ICT Austria fokussiert auf die Geschäftsbereiche IT-Systeme, Softwarelösungen und IT-Services.

➤ **Xerox ausgezeichnet.**

Seit Jahrzehnten legt Xerox großen Wert auf eine wertorientierte Führungskultur und einer Vorreiterrolle im Bereich soziale Verantwortung. Dazu zählen beispielsweise Unternehmensführung und -ethik, Mitarbeiterförderung, Nachhaltigkeitsinitiativen, Klimaschutz und Innovation. Der Erfolg wurde Xerox 2012 durch verschiedene Auszeichnungen und Awards auf globaler Ebene bestätigt. Platzierungen in renommierten Rankings wie der FTSE4Good Index Serie und der »Most Admired«-Liste des *Fortune Magazine* spiegeln das Engagement des Unternehmens in den Bereichen Nachhaltigkeit, Innovation, Diversität und Ethik wider. Mit einem Umsatz von 23 Milliarden Dollar ist Xerox weltweit führender Anbieter von Business-Process- und Document-Management-Lösungen.

➤ HEXA

Dachmarke

Der Cloud- und Outsourcing-Dienstleister Hexa Business Services führt die Unternehmen Comsolution, com.fort IT und CodeForce unter seiner Dachmarke zusammen. Geschäftsführer Damianos Soumelidis plant bis 2014 eine Verdoppelung des aktuellen Umsatzes auf 8 Millionen Euro. Mit der Verschmelzung gewinnt He-



Hexa-Geschäftsführer Damianos Soumelidis liefert Dachmarke für IT-Services.

xa drei langjährig etablierte IT-Unternehmen mit einem soliden Kundenstamm, zu dem unter anderen A1, ÖBB, conwert und Heineken zählen. Comsolution und com.fort IT sind seit rund sechs Jahren als IT-Dienstleister am Markt, CodeForce beschäftigt international anerkannte Softwareexperten. Die Unternehmen sind in ihren Eigentümerstrukturen seit 2011 indirekt verknüpft. »Hexa erhält damit ein neues, ganzheitliches Profil. Erstmals werden innovative Themen mit traditionellen IT-Bereichen auf demselben Erfahrungslevel kombiniert«, erklärt Soumelidis.



Die Loop21-Hotspotsoftware wurde auf die Anforderungen der Silvretta Montafon adaptiert.

➤ LOOP 21

Geiles Skigebiet

Die österreichische Firma Loop21 liefert Hard- und Software sowie die Planung für das neue Public-Wireless-LAN im Skigebiet Silvretta Montafon. Bereits vor Saisonstart gingen 25 Wi-Fi zertifizierte Lancom Dual-Outdoor Access Points und das neue Hotspotsystem von Loop21 online. So folgt auch das größte Skigebiet Vorarlbergs dem Trend und bietet seinen Gästen einen einfachen Internetzugang an. Die Inhouse-Softwareentwicklung garantierte den Projekterfolg. Bereits in den Weihnachtsferien wurden 5.000 Unique User gezählt. »Ein Berg muss heutzutage alles bieten«, so Loop21-Marketingleiterin Melanie Tassev. »Vom perfekten Schnee über unvergessliche Après-Ski-Erlebnisse bis hin zur schnellen, unkomplizierten Internet-Verbindung – das macht eben ein geiles Skigebiet aus.«

➤ TRIVADIS

Bester Arbeitgeber

Trivadis wurde im Rahmen der Benchmark-Studie »Top Job« zum zweiten Mal ausgezeichnet. Vor allem in den Kategorien »Mitarbeiterentwicklung und Perspektive« sowie »Motivation und Dynamik« erreichte das IT-Beratungsunternehmen Bestnoten. In der Kategorie »Mitarbeiterentwicklung und Perspektive« punktete

Trivadis besonders: Das Unternehmen vergütet seine Mitarbeiter beispielsweise auf Grundlage transparenter Leistungsbeurteilungen und bietet vergleichsweise hohe Aufstiegschancen. Während bei anderen Firmen dabei oft das Dienstalter zählt, sind bei Trivadis neben Fach- und Sozialkompetenzen vor allem die Leistungen maßgebend – ein Anreiz für Mitarbeiter. Weitere Punkte erreichte das Unternehmen mit einer überdurchschnittlich hohen Anzahl von Weiterbildungstagen.

NEWS

➤ **Atos implementiert bei T-Mobile.** T-Mobile Austria hat vor kurzem den modernen Telecom Application Server von OpenCloud eingeführt. Die Umstellung erfolgte dabei über das Next Generation Intelligent Network (NGIN – SDP) von Atos. Damit hat T-Mobile eine Basis für die schnelle und kostengünstige Integration von innovativen Applikationen geschaffen. In Zusammenarbeit mit Softwareherstellern beliefert das Atos IN & NGIN Kompetenzzentrum Telekommunikationsanbieter mit schlüsselfertigen Systemen.

➤ **Markteintritt.** Das Schweizer Data Center-Dienstleistungsunternehmen LC Systems-Engineering hat sich als Data-Center-Partner erfolgreich in der Schweiz positioniert. Im letzten Jahr weitete LC Systems sein Geschäftsgebiet mit der Gründung des Standortes in München nach Deutschland aus – nun folgt der Einstieg in den österreichischen Markt mit der Gründung des Standortes in Wien. Der Fokus liegt auf Data-Center-Dienstleistungen und Services für Data Analytics.

➤ **Restrukturierung.** Fujitsu Technology Solutions CEMEA & India kündigte ein Restrukturierungsprogramm an und richtet sein Geschäftsmodell mehr in Richtung Services und Solutions aus. Um die Profitabilität zu erhöhen, will Fujitsu sein Produktportfolio straffen und ausbalancieren. Zudem ist geplant, die Bereiche Forschung und Entwicklung sowie die Produktions- und Lieferketten enger mit der japanischen Muttergesellschaft zu verzahnen. Am Augsburger Werk will man weiter festhalten. Die jährlichen Kosten sollen um 150 Millionen Euro reduziert werden.

> TALK <



Florian Grasel nutzte Share-Point auch für sein Blog zum Laufprojekt Wien-Kopenhagen.

➤ **Botschafter im Laufschritt.** Florian Grasel hat an der European SharePoint Konferenz in Kopenhagen Anfang Februar teilgenommen und ist dazu auf eigene Kosten angereist – per pedes. Der Geschäftsführer des Microsoft-Partners Smarter Business Solutions will mit seinem Laufprojekt »RunningSharepoint.com« zeigen, wie mobiles Arbeiten auch funktionieren kann. 1.300 Kilometer Arbeiten im Laufschrift wurden mit folgender Ausstattung bewältigt: Laufschuhe, ein Microsoft Surface Tablet sowie ein Nokia Lumia 920 Smartphone mit Windows Phone 8 – und viel Ehrgeiz. »Ich sehe mich als Botschafter des mobilen Arbeitens. Die Vision, überall und jederzeit arbeiten zu können, wird mit Microsoft SharePoint zur Realität«, so Ultra-Läufer Grasel über sein außergewöhnliches Projekt.

Fotos: OCG, Fotodienst - Anna Rauchberger, Huawei

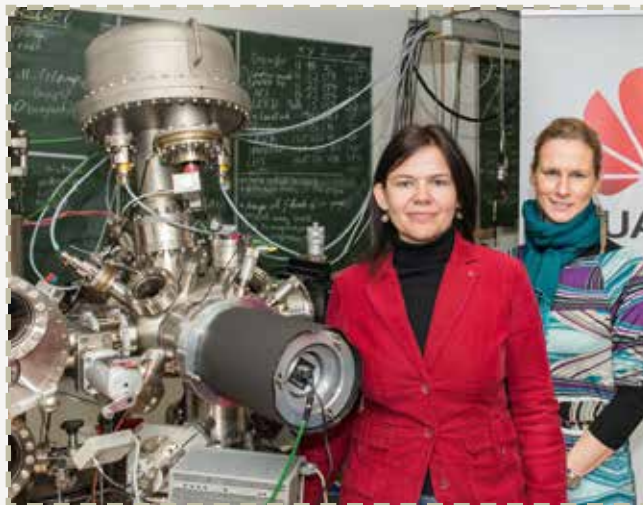
Zukunftsforscher Moshe Rappoport sieht Höhepunkt der IT-Reife 2050 erreicht.



»Ältere Menschen werden das nicht mehr erleben«

Die Österreichische Computer Gesellschaft (OCG) hat gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie eine Workshop-Reihe mit dem Titel »IKT-Trends 2020« ins Leben gerufen. Zur Auftaktveranstaltung am 22. Jänner gab IBM-Zukunftsforscher Moshe Rappoport Impulse zur Zukunft der IKT – etwa im Bereich Big Data – zum Besten. Stellte man sich früher die Frage »Wie schnell ist dein Computer?«, fragt man heute »Was machst du mit deinem Computer?«. »Der Sozialaspekt ist im Moment viel stärker als Technologie«, folgert Rappoport. Die Zukunft des Computers gehe dahin, dass er mir sagt, »was ist die next best action – das erwarten sich die jungen Leute von der IT«. Einig waren sich die Experten auch, dass die IT nach wie vor dynamisch bleibt und der Höhepunkt noch nicht erreicht ist. Laut Moshe Rappoport wird die »Reife erst 2050 erreicht sein – ältere Menschen werden das nicht mehr erleben«.

»Wohin sich die IT entwickelt, bestimmt unser zukünftiges Leben«, möchte OCG-Präsident Reinhard Goebel mit der Veranstaltung den Umgang mit Technologie »aus verschiedenen Blickwinkeln sichtbar machen«.



Zusammenarbeit: Bettina Neunteufl, Öffentlichkeitsarbeit TU Wien, und Huawei-Kommunikationsleiterin Catharina Rieder.

Soziale Kooperation

Huawei baut sein Engagement auch abseits des Tagesgeschäfts in der IKT-Branche aus – als Unterstützer des heimischen Bildungssystems. 2012 vergab der chinesische Telekommunikationsausrüster bereits vier Stipendien, rüstete Studentenheime mit WLAN aus und startete eine Kooperation mit der TU Wien. Mit dem Huawei Sozialfonds, der zunächst mit 5.000 Euro dotiert ist, werden in Not geratene Studenten finanziell unterstützt. Neben dem sozialen Engagement sind auch eine Unterstützung für Austauschprogramme und Praktika in China sowie Forschungsprojekte von Studierenden angedacht.

HINTERGRUND

➤ **Erfolgsmodell.** Um den Standort Steyr interessanter für Unternehmer und Fachkräfte zu gestalten, wurde Ende 2011 die Initiative IT-Experts Austria unter der Schirmherrschaft der Wirtschaftskammer gegründet. »Die Initiative blickt nun auf das erste volle Kalenderjahr ihres Bestehens mit Stolz zurück«, heißt es ebendort. Nach der Leistungsbeschreibung des Standorts startete eine Reihe vielversprechender Projekte. Neben der erfolgreichen Vernetzung von Ausbildung und Unternehmen führte die Initiative unterschiedliche Erhebungen durch. Die IT-Experts organisierten IT-Speed-Datings und setzen auf frauenfördernde Maßnahmen. Ein zentrales Projekt war auch der Entwurf einer Ausbildungslandkarte. Der Folder mit integrierter Landkarte gibt einen Überblick über die guten Ausbildungsmöglichkeiten im Großraum Steyr.

Publikumsgespräche des *Report* in Wien

Die *Report*-Reihe der Fach- und Podiumsgespräche mit Publikumsbeteiligung im Frühjahr 2013.

21. März 2013, 14:30 Uhr

»Urban Mining«

Die Rohstofflager der Zukunft, Schwerpunkt Baustoffe und Metalle.

4. April 2013, 16:30 Uhr

»Neue Welt des Arbeitens«

Wie können Arbeitsplatz und Kommunikation effizient und nützlich gestaltet werden?

Anmeldung zu den Veranstaltungen unter
office@report.at oder unter 01/90299-0

Infos unter report.at/termine

...T...Systems

nextiraOne
THE COMMUNICATIONS EXPERTS

ARA 
20 Jahre Altstoff Recycling Austria